

ZEIT DES TODES: PUNISCHE BESTATTUNGEN 525-25 v. Chr.

Dieser Saal zeigt die Entwicklung der punischen Bestattungen auf Ibiza von der ältesten Periode (525-425 v. Chr.) über die klassische Periode (425-300 v. Chr.) der Blütezeit der Fundstätte, bis hin zur späten Periode (300-25 v. Chr.).

ARCHAISCHE PUNISCHE PERIODE (525-425 v. Chr.)

In der zweiten Hälfte des 6. vorchristlichen Jahrhunderts kamen neue Siedler – Punier - nach Ibiza und vermischten sich mit der bestehenden phönizischen Bevölkerung. So kam es zu Veränderungen der Bestattungsriten. Die Körper wurden nicht mehr verbrannt, sondern beigesetzt, und die Grabbeigaben wurden zahlreicher und vielfältiger. Ein neuer Grabtyp kam auf: das Hypogäum.

Ein Hypogäum ist eine unterirdische Grabkammer, die in den Fels gehauen wurde. Der hier verwendete Typus besitzt einen rechteckigen, unterschiedlich tiefen Zugangsschacht (etwa zwei bis drei Meter) und eine quadratische Kammer, in der die Toten abgelegt wurden. Eine große Steinplatte verschloss den Eingang der Grabkammer vom Zugangsschacht aus, der vollkommen mit Erde zugeschüttet wurde.

Die Grabbeigaben waren zahlreicher und vielfältiger als bei den Phöniziern. Zu finden sind Schmuck und persönliche Gegenstände (Perlen, Juwelen usw.), Objekte mit magischem oder religiösem Gehalt (Straußeneier, Terrakotten, Amulette, Skarabäen usw.) sowie Gefäße aus Keramik, die Flüssigkeiten (Milch, Wein und Wasser) oder feste Lebensmittel (Fisch, Geflügel, Kleinsäuger, Obst und Hülsenfrüchte) enthielten, die neben dem Verstorbenen aufgestellt wurden.

Dieser Etappe ist eine Ansammlung von Hypogäen in der Calle León 10-12 zuzurechnen, die wahrscheinlich einer Gruppe neuer punischer Siedler gehörte, die ihren eigenen Riten gemäß in der Nähe der phönizischen Nekropole bestattet wurden. Hypogäen aus dem 5. Jh. v. Chr. wurden auch im nordwestlichen und südöstlichen Teil des Gräberfelds gefunden, die auf eine Ausweitung des Friedhofs in jener Zeit hindeuten. Neben den Hypogäen wurden auch rechteckige in den Fels gehauene Gräber mit einer umlaufenden Kante verwendet, die die abschließende Steinplatte hielt. Die Grabbeigaben sind in ihrer Menge und Zusammensetzung ähnlich wie in den Hypogäen.

In dieser Phase sind auch noch Brandgräber in Gruben und kleineren Erdvertiefungen zu finden, die neue Bestattungsvarianten aufweisen und ähnliche Grabbeigaben enthalten wie die Erdbestattungen. Dies deutet auf eine Annäherung der lokalen Begräbnisgewohnheiten an die punischen Riten hin.

KLASSISCHE PUNISCHE PERIODE (425-300 v. Chr.)

In der zweiten Hälfte des 5. und im ersten Viertel des 4. vorchristlichen Jahrhunderts hatte sich die Bevölkerung der Insel mit neuen punischen Zugängen stark vergrößert. Gleichzeitig wurde durch die gesellschaftliche Entwicklung der Zugang zum Jenseits demokratisiert: alle Bürger hatten das Recht

auf eine Bestattung. Deswegen dehnte sich die Nekropole stark aus und bedeckte auf einer Fläche von mehr als fünf Hektar den gesamten Nordhang des Puig des Molins. Der ursprüngliche Friedhof wurde systematisch mit neuen Gräbern bestückt, die die früheren phönizischen Grablegen überdeckten oder fragmentierten. Man geht davon aus, dass allein in dieser Zeit mehr als zweitausend Hypogäen angelegt wurden.

In Bezug auf die Ganzkörperbestattungen ist zu beobachten, dass bis in die zweite Hälfte des 4. Jh. v. Chr. zwischen Kollektivgräbern in Hypogäen (es wurden jedoch auch Kammern mit nur einer Bestattung bzw. einem einzigen Sarkophag gefunden) und Einzelbestattungen in Gräbern mit oder ohne Sarkophag unterschieden wurde.

Einäscherungen sind Ende des 5. Jh. v. Chr. und Anfang des 4. Jh. v. Chr. nur noch selten anzutreffen. Es handelt sich um an Ort und Stelle verbrannte Körper, wie sekundäre Bestattungen in einfachen Gruben oder in Urnen, entweder mit zwei Henkeln vom Typ Eb. 64 oder in den sogenannten „öhrigen“ Urnen, die in der iberischen Kultur auf dem Festland weit verbreitet waren.

PUNISCHE SPÄTZEIT (300-25 v. Chr.)

Gegen Ende des 4. Jh. v. Chr. werden keine neuen Hypogäen mehr angelegt. Die bereits vorhandenen werden vielfach in der Art eines Pantheons oder Beinhauses wiederverwendet. Als Beigaben sind weiterhin Terrakotten, Becher aus Glasfritte und Amulette zu finden, jedoch in geringerem Umfang. Allgemein bürgerte sich die Bestattung in einfachen Gruben ein, manchmal in den Fels gehauen, zumeist jedoch in der Erde ausgeschachtet. Obwohl die Körperbestattung vorherrschte, sind auch einige Brandgräber festzustellen. Im 3. Jh. v. Chr. werden die Grabbeigaben spärlicher und beschränken sich zumeist auf keramische Objekte im Zusammenhang mit den Trankopfern und der Salbung der Verstorbenen.

Im letzten Viertel des 2. Jh. und den ersten Jahren des 1. Jh. v. Chr. vollziehen sich in der punischen Gesellschaft Ibizas aufgrund der fortschreitenden Eingliederung in die römische Staatsstruktur einige Veränderungen. In dieser Phase werden die Hypogäen weiterhin genutzt, jedoch in geringerem Umfang. Die Toten werden jetzt in einfachen Särgen beigesetzt. Die verbreitetste Form der Körperbestattung waren Gruben in den flachen Bereichen am Fuße des Hügels. Für die Bestattung von Kindern verwendete man zu Särgen umfunktionierte Amphoren, oder die Körper wurden mit einem persönlichen Gegenstand oder einem symbolischen Schutzelement in Gruben beigesetzt. Die Verbrennung gewinnt neuen Zuspruch, war jedoch weniger verbreitet als die Körperbestattung. Ebenso wie in der vorhergehenden Etappe wurden der Leichenbrand in Keramikgefäßen gesammelt, die als Urnen dienten und in Löchern oder manchmal in den Kammern alter Hypogäen beigesetzt wurden.

Beigaben sind in den Gräbern des 2. und 1. Jh. v. Chr. sehr selten, zumeist importierte Schwarzfirnis-Keramik aus Kampanien, Engobe-Keramik aus Ibiza und hellenistische Balsamgefäße. Manchmal sind Perlen von Ketten, Amulette und die eine oder andere Münze zu finden, doch ebenso häufig sind keinerlei Grabbeigaben zu verzeichnen, was nicht nur auf eine Änderung der Bestattungsriten, sondern sicher auch auf die Verarmung der Bevölkerung von Ibiza hindeutet.